

## Fürstenhaus und Kunstbesitz

mehrere Kommoden und gotische Tische, passende reichgeschnitzte Stühle und Sessel ergänzt. Viele Statuetten aus Holz und Bronze standen auf den Tischen. Unter den Kirchengerten waren kostbare Reliquienkästen von Email und Elfenbein, liturgische Pergamentcodices, gotische Kelche und Monstranzen, romanische Leuchter und Weihrauchgefäße; Schweizer Glasmalereien hingen an den Fenstern, und mehrere große Teppiche des Herzogs Karl von Burgund waren neben alten Meßgewändern und Stickereien zu sehen.

Am 2. Mai teilt Mayenfisch dem Fürsten die Vollendung des Altdeutschen Saales mit und schreibt, daß er Professor Haßler, einen hervorragenden Kenner der alten Kunst Württembergs, zur Besichtigung eingeladen habe<sup>66</sup>. Fürst Karl Anton teilt sein Einverständnis mit, da er den Wunsch habe, der Öffentlichkeit seine Kunstschätze bekanntzumachen. Haßler bietet einen Bericht in der Allgemeinen Zeitung an über seine Besichtigung der Sammlungen im Schloß Sigmaringen. Er schildert in romantisierendem Stil die verborgenen Schätze der Kunst und Wissenschaft „abseits der Eisenbahn“. Mayenfisch führte ihn durch das Schloß mit seinen Kunstschätzen. Am Schloßbau findet Haßler nur den alten Turm und die Substruktionen der Südseite „als römisches Bauwerk“ beachtenswert. Der neueingerichtete Gemälde-saal wird als „ebenso geschmackvoll wie zweckmäßig“ bezeichnet. Mit feinem Kunstverständnis erwähnt Haßler die bedeutendsten Gemälde und Schnitzwerke, Teppiche und kunstgewerblichen Arbeiten. Umfangreich und bedeutsam bezeichnet er den Waffensaal, der sich damals noch im Kavalierebau befand, mit seinen „mehr als hundert vollständigen Rüstungen des 14. bis 16. Jahrhunderts, darunter viele geschichtlich interessante und kostbare, zum Theil von Mitgliedern des hohenzollernschen Hauses, so z. B. die vergoldete Rüstung von Eitel Fritz von Zollern 1518“. Die Sammlung der einheimischen Altertümer der Vor- und Frühgeschichte ist hauptsächlich den „rastlosen“ Bemühungen Mayenfischs zu danken, der durch die tatkräftige Unterstützung des Fürsten „der eigentliche Totenerwecker und Auferstehungsmann“ sei. Auch die Bibliothek mit ihren reichen Schätzen an Handschriften wird erwähnt. Am Schluß seines Berichtes weist Professor Haßler auf die Absicht des Fürsten Karl Anton hin, durch Veröffentlichung illustrierter Kataloge seine Sammlung einer wissenschaftlichen Benützung zugänglich zu machen. Unter der Gesamtreaktion von Herrn v. Mayenfisch seien bereits tüchtige Kräfte gewonnen: Professor Andreas Müller, Düsseldorf, H. J. v. Hefner-Alteneck, München, und Konservator Ludwig Lindenschmit, Mainz<sup>67</sup>.

<sup>66</sup> Vgl. Anm. 63.

<sup>67</sup> Allgemeine Zeitung, Stuttgart/Augsburg 1856, Beilage zu Nr. 186.